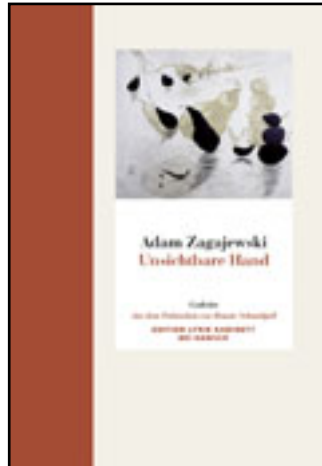




Leseprobe

Adam Zagajewski

Unsichtbare Hand

Gedichte

Übersetzt aus dem Polnischen von Renate Schmidgall

ISBN (Buch): 978-3-446-23990-6

ISBN (E-Book):

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23990-6>

sowie im Buchhandel.

## **Der Zug von Krakau nach Warschau**

Der Zug von Krakau nach Warschau,  
Anfang September: die Feuer brennen,  
über den Feldern schwebt  
eine Wolke aus bitterem Rauch,  
der in die Lungen dringt wie eine Droge.

Du suchst Erleuchtung in der Höhe, in den Alpen  
und in Kathedralen, aber siehst du  
diese demütigen Feuer  
am Abend glühen, über die Erde  
kriechen – wie Luntten, die erlöschen.

## Lohnte es sich

Lohnte es sich, in den Konsulaten auszuharren,  
bis die Beamtin einen Moment gute Laune hatte,  
und auf dem Bahnhof den verspäteten Zug zu erwarten,  
den Ätna zu sehen mit seiner japanischen Kapuze  
und Paris am Morgen, wenn aus der Dämmerung  
die konventionellen Karyatiden von Hausmann traten,  
in billige Restaurants zu gehen,  
wo es triumphierend nach Knoblauch roch,  
lohnte es sich, mit der U-Bahn zu fahren  
im Untergrund ich weiß nicht mehr welcher Stadt  
und die Schatten nicht meiner Ahnen zu betrachten,  
mit einem kleinen Flugzeug über ein Erdbeben zu fliegen  
in Seattle, wie eine Libelle über einem Brand, aber auch  
drei Monate fast nicht zu atmen,  
fast nicht zu existieren, bange Fragen stellend,  
die unbegreifliche Wirkung der Gnade vergessend,  
in den Zeitungen von Verrat, von Mord zu lesen,  
lohnte es sich zu denken und zu erinnern, in tiefsten  
Schlaf zu fallen, wo sich graue Gänge  
zogen, schwarze Bücher zu kaufen,  
nur einzelne Bilder aufzuzeichnen aus dem  
Kaleidoskop, das reicher ist als die Kathedrale  
in Sevilla, die ich nicht gesehen habe,  
lohnt es sich wegzufahren und wiederzukommen, lohnt es sich –  
ja nein ja nein –  
nichts streichen.

## **Poesie ist die Suche nach Glanz**

Poesie ist die Suche nach Glanz.  
Poesie ist der Königsweg,  
der uns am weitesten führt.  
Wir suchen nach Glanz in der Abenddämmerung,  
am Mittag oder in den Säulen des Morgengrauens,  
selbst im Bus, im November,  
wenn daneben der alte Pfarrer döst.

Der Kellner im chinesischen Restaurant bricht  
in Tränen aus, und niemand ahnt warum.  
Wer weiß, vielleicht ist auch das eine Suche,  
ähnlich wie der Augenblick am Meeresufer,  
als am Horizont ein räuberisches Schiff auftauchte  
und anhielt, für lange Zeit erstarrte.  
Und auch die Momente tiefer Freude

und die unzähligen Momente der Unruhe.  
Lass mich sehen, bitte.  
Lass mich ausharren, sage ich.  
Am Abend fällt kalter Regen.  
In den Straßen und Alleen meiner Stadt  
arbeitet lautlos und eifrig die Dunkelheit.  
Poesie ist die Suche nach Glanz.

## Das Tor

*Für Barbara Toruńczyk*

Liebst du die Worte, wie der scheue Zauberer die Stille liebt,  
nach dem Auftritt, wenn er allein ist in der Garderobe, in der  
mit rußiger, fetter Flamme die gelbe Kerze brennt?

Welche Sehnsucht lässt dich das schwere Tor aufschieben, damit  
du wieder den Duft des Holzes riechst und das rostige Wasser aus  
dem archaischen Brunnen schmeckst  
und noch einmal den hohen Birnbaum siehst, die stolze Matrone,  
die uns im Herbst  
großzügig ihre perfekt geformten Früchte überließ,  
worauf sie stumm in der Betrachtung des winterlichen Unglücks  
versank.

Daneben rauchte der gleichgültige Fabrikschornstein, schwieg die  
hässliche Stadt,  
aber in den Gärten, tief unterm Backstein, arbeitete die unermüd-  
liche Erde,  
unser schwarzes Gedächtnis, die riesige Speisekammer der Toten,  
die gute Erde.

Welchen Mut braucht es, um das schwere Tor aufzuschieben,  
welchen Mut, uns alle wiederzusehen,  
versammelt in einem Zimmer unter der gotischen Lampe –  
Mutter liest flüchtig Zeitung, Falter schlagen an die Scheibe,  
nichts geschieht, nichts, Abend, Gebet; wir warten...

Wir haben nur einmal gelebt.

## Neues Hotel

(Krakau)

Im Februar sind die Pappeln noch schlanker  
als im Sommer, durchgefroren. Meine Familie  
ist über die ganze Erde verstreut, unter der Erde,  
in verschiedenen Ländern, in Gedichten, Bildern.

Ich bin auf dem Platz *Na Groblach*, mittags.  
Hier besuchte ich manchmal (ein wenig  
aus Pflichtgefühl) Tante und Onkel.  
Sie klagten nicht einmal mehr über ihr Los

oder das System, nur ihre Gesichter  
glichen einem leeren Antiquariat.  
Jetzt wohnt jemand anders in diesem Haus,  
fremde Menschen, der Geruch eines anderen Lebens.

In der Nähe ist ein neues Hotel entstanden,  
helle Zimmer, das Frühstück sicher *comme il faut*,  
Säfte, Kaffee und Toast, Glas, Beton,  
Vergessen – und plötzlich, ich weiß nicht warum,  
ein Augenblick durchdringender Freude.

## Mauersegler stürmen die St.-Katharinenkirche

Als ich die Mauersegler die St.-Katharinenkirche stürmen sah,  
ihre erhabenen Mauern aus Ziegeln und weißem Stein  
– es ist eine unvollendete Basilika, Erdbeben  
und Brände setzten ihr zu, es wurden nie  
ein Querschiff und ein Turm gebaut –, dachte ich:  
die Mauersegler in ihrem wahnsinnigen, herrlichen, chaotischen  
Angriff auf den gotischen Bau, mit ihrem Geschrei,  
durchdringend und rauh, ganz und gar un-menschlich,  
konkurrierend mit dem Klingeln der Mobiltelefone  
und dem Gesang der Amseln, die ihr letztes Konzert geben,  
sind ein Bild der Ekstase, aber Ekstase sind sie nicht,  
können es nicht sein, wollen es nicht, sind nicht imstande –  
sie sind kein Johannes vom Kreuz, keine Katharina von Alexandria  
oder Katharina von Siena, sie kennen weder Erfüllung noch Leere,  
weder Zweifel noch Suche, Begeisterung noch Verzweiflung.  
Die Mauersegler sind Vögel der Gattung *Apus apus*,  
ähnlich den Schwalben, doch keineswegs mit ihnen  
verwandt, sie verstehen es nicht,  
sich auf der Erde zu bewegen, kennen nur eines – den Flug,  
nur das ewige, himmelhohe Segeln,  
und brauchen einen Beobachter, der ein wenig nüchtern  
und ein wenig verrückt sein sollte, brauchen Auge und Herz;  
das Auge muss die Bahnen der dunklen Geschosse verfolgen,  
die Spur der kosmischen Rakete, zerschlagen  
in kleine Splitter schwarzer, nervöser Materie,  
und das Herz sollte ihnen helfen mit dem, was ihm nie  
fehlen darf, mit Enthusiasmus, und die so unterstützten  
Mauersegler und das Herz des Beobachters verbinden sich für  
einen Moment  
in einer unwahrscheinlichen Allianz, in der Bewunderung

für die Welt, die an einem Abend Ende Juni beschlossen hat,  
so scheint es, uns unbekümmert eines ihrer  
streng gehüteten Geheimnisse zu enthüllen,  
bevor die Nacht wiederkehrt, die Mücken und die Ignoranz,  
und mein Leben, unvollendet, unsicher,  
gemacht aus Freude und Angst, aus unablässiger,  
unersättlicher Neugier auf die Fortsetzung;  
doch jetzt schlägt der Tag die Fensterläden zu  
(ich habe ohnehin schon zuviel gesagt).



## Ich betrachte die Fotografie

Ich betrachte die Fotografie der Stadt, in der ich geboren bin,  
ihre üppigen Gärten und verwinkelten Straßen, die Hügel,  
die katholischen Dächer und Kuppeln orthodoxer Kirchen,  
wo am Sonntag Bässe singen, so mächtig,  
dass die Bäume in der Umgebung schwanken, als wütete ein Sturm;  
lange betrachte ich das Foto, kann den Blick nicht abwenden,  
und plötzlich stelle ich mir vor, dass alle hier noch leben,  
als wäre nichts geschehen, immer noch zu den Vorlesungen laufen,  
auf den Zug warten, mit der blauen Straßenbahn fahren,  
unruhig in den Kalender schauen, auf der Waage stehen,  
eine Arie von Verdi und die Lieblingsoperette hören,  
Zeitungen lesen, die noch weiß sind,  
sie leben in Eile, in Angst, sind immer verspätet,  
sind ein wenig unsterblich, aber das können sie nicht wissen,  
einer ist mit der Miete in Rückstand, einer fürchtet sich vor  
Schwindsucht,  
bringt die Abhandlung über Kants Philosophie nicht zu Ende,  
kann nicht begreifen, was die Dinge an sich sind,  
meine Großmutter geht wieder nach Brzuchowice und trägt  
eine Torte auf ausgestreckten Armen, die nicht taub werden,  
in der Apotheke bittet ein schüchterner Junge um ein Medikament  
gegen Schüchternheit,  
ein Mädchen betrachtet seine kleinen Brüste im Spiegel,  
mein Cousin geht in den Park, kurz nach einem Bad,  
und ahnt nicht, dass er bald Lungenentzündung bekommen wird,  
bisweilen bricht Begeisterung aus, im Winter schaffen  
gelbe Lampen einen Kreis von Geborgenheit, im Juli feiern Fliegen  
tosend  
das große Licht des Sommers und summen dunkle Hymnen,  
es gibt Pogrome, Aufstände, Deportationen,

die grausame Wehrmacht in kleidsamen Uniformen,  
der niederträchtige NKWD kommt, rote Sterne  
versprechen Freundschaft, bringen aber Verrat,  
doch sie sehen das nicht, sehen es fast nicht,  
haben so viele Dinge zu erledigen, man muss  
Kohle für den Winter besorgen, einen guten Arzt finden,  
die Korrespondenz häuft sich, die braune Tinte verblasst,  
im Zimmer spielt das Radio, die neueste Errungenschaft, aber sie  
sind müde vom gewöhnlichen Leben und gewöhnlichen Sterben,  
haben für nichts Zeit, bitten um Entschuldigung dafür,  
schreiben lange Briefe und lakonische Postkarten,  
sind ständig verspätet, hoffnungslos verspätet,  
so wie wir, genau wie wir, so wie ich.